

**Bericht 1994  
über geologische Aufnahmen  
in Oberkreide- und Tertiärsedimenten  
der Nördlichen Kalkalpen  
auf Blatt 101 Eisenerz**

MICHAEL WAGREICH  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Gebiet der Gamser Gosau wurde die Aufnahme und Gliederung der Gosau Gruppe im Gebiet Gamsforst (Gehöfte Stöger, Bachler) bis zum Rödlstein – Wentneralm fortgesetzt. Dieses Gebiet ist durch einen mehrfachen Schuppenbau am Südrand des vom Blatt 100 Hieflau hereinziehenden durchgehenden Gosaustreifens gekennzeichnet. Dieser Streifen mit seinen paleozänen bis untereozänen Turbiditen und Mergeln bildet die tiefste Einheit. Darüber liegen zumindest zwei Schuppen mit Wettersteindolomit und überlagernder Gosau. Die ausgedehnte Quartärbedeckung im Bereich Gamsforst (zur Gliederung des Quartärs vgl. Diplomarbeit M. SEIFERT, 1994) erschwert die Kartierung der Gosau Gruppe in diesem Gebiet.

Die im Vorjahr neu ausgeschiedenen „Kendlbauerschichten“ des Untercampan (Aufnahmebericht WAGREICH, 1994, Jb. Geol. B.-A., **137**) ziehen vom Ostrand des Blattes Hieflau noch in den Graben 150 m W Gehöft Stöger. Dort stehen typische exotikareiche Konglomerate mit einer serpentinitreichen Sandmatrix an, die im Hangenden in wenige Meter hellgraue Mergel mit dünnen Sandsteinlagen übergehen. Aus den Mergeln belegen planktonreiche Foraminiferenfaunen mit *Globotruncanita elevata* und Nannofloren mit *Calculites obscurus* und *Lucianorhabdus cayeuxii* ssp. B tieferes Untercampan. Darauf ist eine höhere Einheit mit Dolomit und Resten roter Gosaukonglomerate an der Basis geschoben. Direkt SW Stöger (Kote 817) ist an einer Felsnase ein isolierter Aufschluß maximal 30 m mächtiger, kalkreicher, biogenführender Sandsteine mit exotischen Geröllen zu finden. Das Auftreten orbitoidaler Großforaminiferen spricht für ein Obercampan-Alter und damit für eine Position am Top der „Kendlbauerschichten“. Faziell dürften diese Gesteine zwischen den exotikareichen Konglomeraten und den kalkreichen Sandsteinen, Rudistenkalcken und campanen „Inoceramenschichten“ auf der Aibel-

mauerschuppe (= Rabenmauerschuppe nach KOLLMANN, 1964, Jb. Geol. B.-A., **107**) vermitteln (Aufnahmebericht WAGREICH, 1994, Jb. Geol. B.-A., **137**). Die chromspinellreichen Schwermineralspektren bestätigen diese Zuordnung.

Südlich die Gosau der Rabenmauerschuppe überschiebend liegt die Schwarzkoglschuppe (KOLLMANN, 1964, Jb. Geol. B.-A., **107**), wieder mit Resten von Gosau (Tiefere Gosau) im Gebiet Stückleralm – Goßgraben. Es treten an der Basis ähnlich zur Gosau Gruppe der Rabenmauerschuppe etwa 30 bis 50 m mächtige rote Konglomerate (Kreuzgrabenschichten) auf. Die hangende Abfolge von fossilreichen, möglicherweise brackisch beeinflussten Mergeln, bituminösen Kalken und Sandsteinen ist sehr schlecht im Graben ca. 500 m E Stückleralm (Jagdhütte) aufgeschlossen. Die Sandsteine und sandigen Mergel weisen chromspinellreiche Schwermineralspektren auf (>37 %), daneben sind noch Chloritoid und Granat markant. Diese Spektren sind am ehesten mit jenen der „Kendlbauerschichten“ vergleichbar. Direkte Alterseinstufungen sind aus diesem Komplex allerdings bisher nicht gelungen.

Im westlichen Hochschwabplateau wurde im Fobistal (6,5 km NE Eisenerz) eine weitere Probenserie zur Aufgliederung dieses schlecht aufgeschlossenen Gosauvorkommens genommen. Hier dürfte sich ein kretazischer (Obercampan–Maastricht) Anteil mit mittelgrauen siltig-sandigen Mergeln und Feinsandsteinen („Inoceramenschichten“ im Bereich W der Jagdhütte Fobistal und 500 m N des Kl. Gerstbreinsteins) von einem alttertiären Anteil mit Kambühelkalcken und brecciosen Kalken (Aufnahmebericht WAGREICH, 1994, Jb. Geol. B.-A., **137**) abtrennen lassen. Die einzige auswertbare Schwermineralprobe aus den „Inoceramenschichten“ weist stabile Minerale und Granat auf, das Fehlen von Chromspinell spricht gegen eine Parallelsierung mit den ca. 8 km NW gelegenen obercampanen siltigen Mergeln am Südrand der Gamser Gosau. An der Basis der Kambühelkalke treten Orbitoidensandsteine auf, deren Altersstellung (relativ autochthone Orbitoiden im Campan–Maastricht oder aufgearbeitete Orbitoiden im Paleozän) noch nicht eindeutig geklärt ist. Die dominierenden metamorphen Mineralanteile legen eher ein Paleozänalter nahe.

**Blatt 102 Aflenz Kurort**

**Bericht 1994  
über geologische Aufnahmen  
in Oberkreide-/(?)Alttertiärablagerungen  
der Nördlichen Kalkalpen  
auf Blatt 102 Aflenz Kurort**

MARION JARNIK  
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Berichtsjahr 1994 wurden die an kalkalpinen Oberkreide-/(?)Alttertiären Gosauablagerungen begonnenen sedimentologischen sowie stratigraphischen Arbeiten im Raum N Bucheck (Bereich zwischen Wildforche, Reislacke und nördlichem Kartenblattrand von Blatt 102 Aflenz Kurort) fortgesetzt.

Die Begehungen (unter Zuhilfenahme der von BAUER kompilierten geologischen Karte) des innerhalb der tirolischen Göller-Decke liegenden Gosauvorkommens erbrachten eine laterale W–E-Erstreckung von etwa 9 km, sowie eine Mindestbreite von etwa 1,7 km. Die östliche Begrenzung wird vom Westrand der Reislacke gebildet. Eine Ausdehnung bis an den Ostrand (W' der Reislackenhütte) dieses Feuchtgebietes konnte zwar noch nicht nachgewiesen werden, wird jedoch vermutet (vgl. SPENGLER, 1925, Jb. Geol. B.A., 285).

Wettersteindolomit, Hauptdolomit, Oberalmer Schichten sowie Lunzer Schichten bilden die nördliche Begrenzung (S-Ausläufer des auf Blatt 72 Mariazell liegenden Schwarzkogls im W, sowie Kalkzüge der Kleinen Hutlahn,